

Redaktion: Strada Doamnei Nr. 5.

# Bukarester

Administration: Strada Doamnei Nr. 5.

# TAGBLATT

**Abonnement**  
auf das Morgen- und Abendblatt für Bukarest u. das Inland mit einmaliger portofreier Zustellung vierteljähr. 10 Francs. — Mit zweimaliger Zustellung (Morgen- u. Abendblatt getrennt) vierteljähr. 11 Francs. 50 Cts.  
Für das Ausland entspr. Portozuschlag.

**Inserate**  
werden nach ausliegendem Tarif bei der Administration des Blattes sowie bei allen renommierten Annoncenbureaus des In- und Auslandes angenommen. Auskünfte werden von der Administration unentgeltlich erteilt.  
Zuschriften und Selbstungen franco

Abend-Ausgabe.

Abonnements werden angenommen: in Bukarest von der Administration und in der Buchhandlung von E. Graeve & Comp., Theaterplatz (Hotel Brofft); in der Provinz wird bei den betreffenden Postämtern und unseren Agenten pränumeriert.

Nr. 86.

Mittwoch, 24. (12.) November

1880.

## Die Eröffnung der Kammern.

Bukarest, 24. November.

Nur wenige Tage trennen uns vom Beginn der Kammer-session, und wenn wir den officiösen Ankündigungen nur einigermaßen Vertrauen schenken dürfen, so werden die Verhandlungsgegenstände dieser Saison so viel des allgemeinen Interesses für Land und Volk beanspruchen können, daß es wohl wünschenswerth wäre, wenn man die kostbare Zeit mit mehr parteiloser Hingabe an die betreffenden Vorlagen ausnützen wollte, als das bisher der Fall ist. Denn die Frage der Hebung des Bauernstandes und des landwirthschaftlichen Kredits und die Unterrichtsfrage, welche nach den bisherigen Andeutungen in den Vordergrund der gesetzgeberischen Arbeiten gelangen werden, sind so dringlicher Natur und stehen mit den fraktionellen Gehässigkeiten unseres Parlamentarismus so ganz außer allem Zusammenhange, daß die verschiedenen Nuancen der Rothens ebenso wohl, wie die verschiedenen Schattirungen der Weißen dem Lande einmal den Gefallen erweisen könnten, angesichts dieser Tagesfragen auf die gewohnten wechselseitigen Anfeindungen zu verzichten. Ob die Frage der Unabsehbarkeit des Richterstandes, für welche ein der Regierung nahe stehendes Organ erst unlängst sehr warm das Wort ergiff, schon jetzt zur Berathung kommen wird, wissen wir nicht. Wünschenswerth wäre es jedenfalls, wenn man sich in dieser Beziehung den Anforderungen des modernen Konstitutionalismus nicht verschließen würde, und müßte sich jede Partei den Dank aller wahren Patrioten verdienen, welche diese Angelegenheit vor die Kammer brächte.

Im Nachstehenden recapituliren wir das im „Monitorul Official“ veröffentlichte Programm für die am 27. d. stattfindende Eröffnung der Kammern.

### I.

Um 11 Uhr Vormittag Celebrierung eines Tebeums in der Metropolitikirche unter Theilnahme der Herren Senatoren, Deputirten, Minister, Mitglieder des Kassationshofes, des obersten Rechnungshofes, der Gerichtshöfe, des Professorenkollegiums, der Militärverwaltungs- und Communal-Verhöden.

### II.

Um 11 $\frac{1}{2}$  werden sich die hohen Körperschaften und Autoritäten im Sitzungssaale der Deputirten versammeln, und zwar, die Mitglieder des Kassationshofes auf der zweiten Tribune links vom Throne, neben der Diplomatenloge, die Mitglieder des obersten Rechnungshofes auf der zweiten Tribune rechts vom Throne, die übrigen Autoritäten auf der Tribune gegenüber dem Throne.

### III.

Die Herren Senatoren werden die ersten Bänke rechts,

## Kurirt.

Erlebnisse eines Lyrikers von J. v. Binz er.

(Fortsetzung.)

Eines schönen Morgens ließ ich mich mit besonderer Sorgfalt rasiren, zog eine Sammetjacke an und band ein Byron-tic nachlässig unter einen Ueberfallfragen, gewann meinen Haaren die größtmögliche Genialität ab und ging, nicht ohne vorher eine ziemlich dicke Papiervolle unter dem sammetnen Vordertheil meines Jaquets verborgen zu haben. — Ich begann mit einem unserer ersten Kritiker; es war in der A...-straße. Nach einigen Harren vor den von mir erlesenen Protokoll geführt, brachte ich mit Herzklopfen, aber nicht ganz ohne Zuversicht, mein Anliegen vor. Doktor D. hörte mich ruhig an, zu ruhig; dann lächelte er und schwieg noch eine Weile, was mich wirklich etwas aus der Fassung brachte. Endlich nahm er mit einer beinahe koketten Bewegung den Kneifer ab, um ihn nachlässig gegen das Licht zu halten und zu äußern: „Mein junger Freund, Sie dauern mich.“ Was! Mitleid — das war's nicht, was ich zu suchen kam. Er mochte wohl sehen, wie mir die Erregung in die Schläfen stieg, denn er sagte begütigend: „Lassen Sie sich das nicht kränken; jeder gute Mensch muß Mitleid haben mit Poeten; sie sind unter allen Umständen bedauerenswerthe Individuen; denn entweder sie sind glückliche Menschen, und dann sind sie schlechte Dichter, oder aber vice versa, sie sind gute Dichter, aber — unglückliche Menschen.“

Wah, was kümmerte mich das bedauerenswerthe Individuum. — Also das war's; weiter gehörte nichts dazu — ein bißchen Unglück, Kleinigkeit! Dann mußte ich unsere besten Namen überflügeln. Da sprach er weiter: „Leider gibt es nur so viel schauspielerischen Weltsehmerz, und daher viele eingebildete Dichter.“ Er sah mich dann groß und kritisch an, so daß ich keine rechte Antwort fand, er schwieg aber auch weiter, und schließlich um die peinliche Pause nicht zur Unendlichkeit anwachsen zu lassen, sah ich mich gezwungen,

die Herren Deputirten die ersten Bänke links vom Throne und im Centrum einnehmen.

### IV.

Die Abfahrt Sr. Hoheit des regierenden Fürsten vom Palaste wird durch 101 Kanonenschüsse angezeigt werden.

### V.

Um 12 Uhr wird Sr. K. Hoheit der regierende Fürst, empfangen von den Bureaus und den Herren Ministern, begleitet von den Würdenträgern seines fürstlichen Hauses, in den Sitzungssaal treten und den Thron besteigen. Die Würdenträger des fürstlichen Hauses werden hinter dem Throne Platz nehmen, die freien Plätze werden für die obersten Offizierschargen reservirt.

### VI.

Nach Verlesung der Thronrede wird Sr. K. Hoheit der regierende Fürst den Sitzungssaal verlassen und die gesetzgebenden Körper sofort ihre Arbeiten beginnen, zu welchem Zwecke sich die Mitglieder des Senats in den Sitzungssaal dieses Körpers begeben werden.

### VII.

Den Herren Senatoren und Deputirten werden die Eintrittsbillets für diesen Tag, durch das Ministerpräsidium eingehändigt werden. Die Vertheilung der Billette für die Diplomatenloge ist dem Ministerium des Aeußeren überlassen, welches zu gleicher Zeit die Herren Vertreter der fremden Mächte einladet, an dieser Feierlichkeit Theil nehmen zu wollen. Die Billette für die öffentliche Tribune werden durch das Ministerpräsidium ausgegeben werden.

## Tagesgeschichte.

Bukarest, 24. November.

### Inland.

#### Zeitungsschau.

„Romanul“ kommt auf seinen Widerstandsartikel in der Donaufrage zurück und macht aufmerksam, daß die Oppositionspresse und die auswärtige politische Welt Unrecht thue, wenn sie glaube, daß alles was in den Spalten des „Romanul“ erscheine, auch immer der Ausdruck der Gesinnungen des Ministeriums sei, und daß „Romanul“ gewissermaßen immer erst dann seine Ansichten veröffentliche, nachdem er sich vom Ministerium hierzu die Erlaubniß geholt habe. „Romanul“ und das Ministerium seien Organe einer und derselben Partei; daher stimmen deren Ansichten öfter überein, ohne daß „Romanul“ für das Organ des Ministeriums gehalten werden dürfe. Dieses verschämte Dementi des angeführten Artikels wird durch die nachfolgenden Sätze wieder abgeschwächt, in welchen „Romanul“ den Widerstand gegen die Präntentionen Oesterreichs in der Donaufrage als das ein-

nur lieber zu gehen, wobei ich die Befriedigung hatte, daß mir der Doktor einen höflichen Diener machte.

Draußen athmete ich auf und ließ mir vom Winde das Gesicht kühlen. . . Das war ja wahrhaftig ein Fiasko gewesen, aber wie dumm hatte ich mich auch angestellt, das sollte mir nicht zum zweiten Mal passiren.

Ich wanderte nach der R...-straße und klingelte bei einem berühmten Romanschreiber. Er war ein hübscher, alter Herr, mit liebenswürdigem Gesicht, und er ließ mich auf seinem ledernen Sopha sitzen. Ich trug mein Anliegen vor und bat ihn um seinen Rath. „Wenn Sie in der That einen Rath wollen, dann sehen Sie sich einmal dies Bild an,“ sagte er und drehte mich gegen die Wand. Da hing ein Bild, das den Parnas darstellte und seine Erklammer. Unten wimmelte es von sanguinischen Kletterern, die sich um den Fuß der Berges drängten und um einen Platz kämpften, doch schon wenig aufwärts wurden die Reihen dünner, erschienen die Gesten der Arbeitenden müder. Viele sah man mißmuthig wieder umkehren, andere lagen erschöpft auf halbem Wege zusammengebrochen, noch andere wurden kopfüber wieder hinunterspedirt von Männern, die weiter nichts zu thun schienen und doch vollauf beschäftigt waren; sie schlugen im Fallen die wunderbarsten Purzelbäume und die Anderen lachten sie aus. Oben wurde die Luft immer klarer, lichter, aber der Pfad auch einsamer, und auf dem Gipfel da standen nur sehr, sehr wenige Bevorzugte, deren Haupt in die Wolken ragte.

„Sehen Sie, das ist die Wahrheit,“ sagte meine Berühmtheit — „wollen Sie zu den Enttäuschten gehören? — und wer sagt Ihnen, daß sie die Wenigen da oben erreichen? Wenn ich Ihnen rathen soll, — machen Sie's, wie dieser rothwangige Jüngling hier, kehren Sie Ihre Taschen um, daß die Berge wie ebenso viele Vögel umherfliegen, und kehren Sie um; wahrhaftig, ich mein's gut mit Ihnen!“

Der Mann hatte so etwas unerträglich Wiedereres und Wohlwollendes, das mich vollständig überwältigte. Gegen

zig Mögliche bezeichnet, was eine Regierung, möge sie welcher Färbung immer sein, im gegebenen Falle thun könne, ferner wird in energischer Weise nachzuweisen versucht, daß die Präntentionen Oesterreichs gefahrbringend für Rumänien seien, während die Anerkennung der rumänischen Rechte in der Donaufrage Niemandem Schaden bringen könne, und daß die Freundschaft Oesterreichs und jedes anderen Nachbarstaates zu theuer erkauft wäre, wenn es um den Preis der nationalen Ehre und Rechte geschehen solle. „Romanul“ hofft, daß die von der österreichischen Presse in der Donaufrage gebrachten Zumuthungen ohne Zuthun des Ministeriums gemacht wurden, da sich die österreichische Diplomatie längst überzeugt haben müsse, daß kein Ministerium in Rumänien bestehen bleiben könne, wenn es zu unpatriotischen Zugeständnissen die Hand biete, und das nationale Gefühl des rumänischen Volkes verlege.

„Pressa“ hofft, daß die Dulcignofrage endlich doch ausgetragen werde, nachdem die letzten Depeschen, wenn auch noch so widersprechend, deutlich zeigen, daß die Türkei eingesehen habe, daß sie sich der Ausführung des Beschlusses der Mächte nicht länger entziehen dürfe, und daß die Albanen in ihrer kriegerischen Haltung bereits ziemlich nachgegeben hätten. — Zur deutschen Judenfrage übergehend, legt die „Pressa“ ihre Leser von der in Deutschland herrschenden Antisemiten-Agitation in Kenntniß, berichtet über die den Kammern in diesem Sinne vorgelegten Petitionen und prophezeit einen diesbezüglichen harten Kampf, von welchem heute noch nicht gesagt werden könne, wer ihn gewinnen werde.

„Timpul“ bespricht gleichfalls den Entschluß der Türkei, der Dulcignofrage eine definitive Lösung, sei es selbst unter Anwendung der Gewalt, zu geben. Er macht sich lustig über das ungereimte Vorgehen des englischen Gesandten Göschen, welcher, nachdem die Türkei diesen Entschluß bereits gefaßt hatte, sich bemüßigt glaubte, der Türkei noch ein Ultimatum von 10 Tagen zu stellen, um glauben zu machen, daß es dem Einfluß Englands gelungen sei, die Türkei zum Entschlusse zu bewegen. — „Timpul“ behauptet weiter, daß mit Erledigung der Dulcignofrage für die Sicherheit des europäischen Friedens noch nichts gethan sei, denn die Albanen werden weder der Abtretung ruhig zu sehen, noch nach Abtretung und Ueberwältigung ruhig verbleiben. Dann sei ja auch die griechische Frage noch da, ganz abgesehen von den Wühlerereien der rumelisch-bulgarischen Unionisten, welche Bestrebungen von einzelnen Mächten heimlich oder offen unterstützt werden, um dieselben gleich Zündfäden brennend zu erhalten, und sie im gegebenen günstigen Augenblick bis zur Explosion fortbrennen zu lassen. — Seinen Inlandsartikel widmet diesmal „Timpul“ Herrn J. C.

seinen „Rath“ gab es einen aktiven Widerstand nicht; — ich empfahl mich ihm, der mir herzlich die Hand schüttelte.

So ging es nicht; noch hatte ich mein Manuscript nicht aus der Tasche geholt; ich mußte kühner vorgehen; auf, nach der J...-straße, dort traf ich jetzt einen unserer geistreichsten Sourналиsten und Satiriker, vielleicht! . . . Ich studirte mir unterwegs eine Rede mit Uebergang zum Vortrag meiner gelungensten Piecen ein, und hielt sie, am Ziele angelangt, denn auch wirklich vor einem hübschen, ruhigen Gesicht, das nicht zuhörte, denn mein Doktor blätterte fortwährend in Zeitungen, machte Notizen, fertigte Fragen ab etc., ja endlich, als ich eben angefangen hatte mit einem Ergruß „An Sie!“ unterbrach er mich plötzlich: „Um Gotteswillen, verschonen Sie mich, mein Herr, das ist ja ein alter Bekannter von meiner Leipziger Periode her . . .“ ich habe außerdem augenblicklich wirklich keine Zeit länger . . .“

„So haben Sie damals meine Gedichte gelesen — ich beschwöre Sie um Ihr Urtheil!“

„Was nützt das, Sie werden die Wahrheit nicht hören wollen oder sie nicht glauben.“

„O, was denken Sie von mir, ich werde Alles ertragen!“

„Nun denn,“ sagte er, ich hätte mich vielleicht gewundert, wie an sich schon so wacklige Verse auf so schlecht proportionirten Füßen stehen konnten, wenn ich mir nicht hätte sagen müssen, daß ihre geringe Gedankenlast die seltsame Erscheinung erkläre.“

Das war zu viel! „Herr,“ fuhr ich trotz meines Gelübdes auf — „das sind Vorurtheile, und eben diese zu brechen, suche ich nach einem Mittel!“

Hätte ich mich doch nie hincureißen lassen, denn was sagte er nun!

O, wie ich nur die Treppe hinunter gekommen sein mag! Ich schlang in der nächsten Konditorei einige Portionen Eis hinunter, was einen Erfolg hatte, für den ich mich hätte ohrfeigen können: ich fing an, es für möglich zu halten, daß meine Verse schlecht oder doch mittelmäßig



Bratiani und den traurigen Folgen, welche dessen Regierung für das Land haben müsse. — „Timpul“ behauptet, daß Herr Bratiani, welcher kaum eine Sprache grammatikalisch schreiben könne, doch den Drang in sich fühle, Bismarck nachzuahmen. So habe er erst jüngst, ohne das Geringste von irgend einer Verwaltung zu verstehen, das Ministerprotokolle des Handels übernommen, nächstens werde er vielleicht das des Krieges übernehmen u. s. w. Wie aber Herr Bratiani durch Konspirationen, Unwissenheit und Ungerechtigkeiten in die Höhe gekommen sei, so versuchen es alle Anhänger seiner Partei auf demselben Wege; daher komme es auch, daß man in allen Stellen Ignoranten sehe, die dem Staate Schaden bringen müssen. „Nach uns das Verderben“ — sei das Stichwort dieser Partei, und so suche eben Alles, ohne sich um die kommenden Generationen zu kümmern, für den eigenen Beutel zu arbeiten, und sich unter phrasenhaften Versprechungen von einzuführenden Reformen an der Macht zu halten.

„Binele Publicu“ wendet sich bei Besprechung der Donaufrage im nationalen Sinne an die beiden Vertreter der lateinischen Race, Italien und Frankreich. Er bedauert, daß es in den Bestrebungen Oesterreichs und Russlands liege, die einzige lateinische Race an der Donau zu unterdrücken, um ihre Bestrebungen bezüglich der ungeschmälernten Erbschaft der Türkei durchzuführen zu können. „Binele Publicu“ glaubt, daß es Pflicht der beiden mächtigsten Vertreter der lateinischen Race sei, diesen Tendenzen entgegenzuarbeiten und im Vereine mit Rumänien solidarisch für die Interessen dieses Landes einzustehen.

„Romania Libera“ kommt auf das ehemalige Dreikaiserbündniß zurück, unter welchem Rumänien in fortwährender Angst lebte, verschlungen zu werden, wie dies mit Polen geschehen sei. Dieses Bündniß sei zwar gesprengt, jedoch das heutige Zwei-Kaiserbündniß sei gefährlicher als das frühere und erhalte durch die Unfähigkeit der im Lande Regierenden noch eine besondere Schärfe. „Romania Libera“ zählt sodann auf, was Oesterreich, obwohl stets guter Freund mit Rumänien, demselben in kommerzieller und national-ökonomischer Hinsicht für Schaden zugefügt habe, bis es endlich zu den Bestimmungen des Avant-Projet in der Donaufrage gekommen sei, welche Rumänien neuerdings zu einem abhängigen Staat zu machen drohen. Hier sei jedoch der Haltpunkt, und die Regierenden müssen einsehen, daß ebenso, wie die Erkaltung des Drei-Kaiserbündnisses Rumänien seinerzeit vor dem gänzlichen Niedergang bewahrt habe, dieselbe auch heute noch Rumänien vor der Durchführung der deutschen Allianzbestrebungen retten könne.

„Telegraful“ kritisiert die in Bacau gefühlte Nothwendigkeit der Gründung einer neuen politischen Partei, die sich unabhängig-liberal nennt. Er hält derselben die bereits früher von ihren Leitern begangenen Sünden vor, und glaubt, daß dieselbe eben hierdurch zur Erreichung irgend einer Machtstellung im rumänischen Staate unfähig gemacht wurde.

## Ausland.

**Deutschland.** Fürst Bismarck hat auf eine Petition Hamburger Kaufleute, in welcher um die Einbeziehung Hamburgs in die deutsche Zollgrenze gebeten wird, eine Antwort ergehen lassen, in welcher es unter Anderem heißt: Sollte Hamburg den Zollanschluß seiner bisher ausgeschlossenen Gebietsstheile selbst beantragen, so werde der Reichskanzler jedes zulässige Entgegenkommen des Reiches befürworten, um dieser Entschliebung ihre Ausführung zu erleichtern. Das Reich habe, wie der Reichskanzler glaubt, auch seinerseits an der Vollendung seiner nationalen Einigkeit, sowie an der Erhaltung und geistlichen Entwicklung seiner größten Handelsstadt ein so zweifelloses Interesse, daß seine ausgiebige Unterstützung in diesen Beziehungen gerechtfertigt und geboten erscheint. — Nach dieser Erklärung ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß der Reichskanzler eben nur eine günstige Gelegenheit abwartet, um die Einbeziehung Hamburgs in die Zollgrenze zur Durchführung zu bringen.

und ich — kein Dichter sei. Aber nein, nein, und abermals nein!

Ich kam nach der F...-straße und stand bald darauf vor dem Mann, für den ich aus seinen Schriften eine begeisterte Verehrung geschöpft hatte, und der mich protegieren sollte, mußte und, wie ich mit Zuversicht hoffte, würde! Ich studirte ihn im Fluge, während ich einleitete: eine große, schlankte Figur mit etwas nachlässiger Haltung, ein geistreicher, dunkler Kopf, ja, der mußte es sein! So erzählte ich denn mit zurückgewonnenem Muth meine Leiden, klagte, wie das Zus trinken, und wie ich ein Dichter werden — sein möchte. Er fragte mich, was mich denn hindere, ein Dichter zu sein und ein Referendarius dazu? „D, mein Herr,“ sagte ich bitter, „Morgens zur Kanzlei mit Akten, Abends auf dem Helikon — nein, das werden Sie einer wahren Dichterseele nicht zumuthen. Aber Sie eröffnen mir eine neue Perspektive; wenn ich auch nicht Referendarius sein kann, so könnte ich doch vielleicht etwas Anderes betreiben als Broterwerb, aber etwas, das meinen Geist nicht dergestalt beansprucht, um ihm den freien Flug in's Reich der Mufen zu verwehren. O, rathen Sie mir, ich bitte, ich beschwöre Sie darum!“

„Aber, lieber Freund,“ rief er aus, „es ist doch nicht meine Sache, für Sie eine Karriere ausfindig zu machen...“ und damit stand er bereits etwas ungeduldig von seinem Stuhle auf. Aber ich war beharrlich, dieser Mann hatte etwas an sich, das mir garantierte, hinauswerfen würde er mich nicht; also Muth!

„Aber ich habe doch meine ganze Hoffnung auf Sie gesetzt,“ rief ich mit Emphase, „und ich werde nicht fortgehen, ehe ich nicht wenigstens irgend einen Vorschlag von Ihnen habe.“

O, Unseliger, hättest du geschwiegen!  
„Irgend einen Vorschlag? Mein Gott, so werden Sie doch Jockey, Ihre Erfahrungen da könnten Ihnen vielleicht noch beim Pegasus zugute kommen, und den Geist soll's auch nicht übermäßig strapazieren.“

Die Beantwortung der Interpellation Hänel durch den Vicepräsidenten des Ministerrathes wird trotz ihrer kühlen Fassung von allen liberalen Blättern mit Genugthuung zur Kenntniß genommen. Uebrigens soll die betreffende Interpellation in der Judenfrage bereits den einen guten Erfolg gehabt haben, daß der Agitator Stöcker in seiner Eigenschaft als Hosprediger unmöglich geworden ist. Bestätigt sich aber die Meldung, daß der genannte Judenprediger in Folge seiner Haltung im öffentlichen Leben sein Hofamt zurücklegen muß, so ist damit auch der beste Gegenbeweis gegen die Vermuthung geliefert, daß man in gewissen Hofkreisen der agitatorischen Thätigkeit Stöckers geheime Sympathien entgegenbringe.

**England.** Die letzten Nachrichten über den im Schoße der Regierung ausgebrochenen Konflikt betreffs Behandlung der irischen Landfrage stammen vom 20. d. und bringen laut Depesche der „Kölnischen Zeitung“ nachfolgende Details: Gestern (d. h. am 19. d.) fand ein Kabinetsthat statt, welchem alle Minister mit Ausnahme Dodsons (des Präsidenten des Handelsamtes) beiwohnten, der sich zu einer Berathung mit der Königin nach Balmoral begeben hatte. „Daily News“ erfährt, es sei auch in diesem Kabinetsthat noch zu keiner Entscheidung wegen der Einberufung des Parlaments gekommen. Uebrigens sei die Regierung entschlossen, einen Gesetzentwurf über die irischen Verhältnisse einzubringen. Wie der „Standard“ erfährt, wäre die Kabinetsthatis vorläufig beseitigt und blieben die Minister Chamberlain und Bright im Kabinet. Auch solle das Parlament nicht jetzt schon um außerordentliche Gewalten wegen Irland angegangen werden.

**Schweiz.** Die Bundesversammlung tritt am 29. November zusammen und soll ihre Aufgaben innerhalb des laufenden Jahres beendigen, was nach Abzug der verschiedenen Festtage eine Arbeitszeit von höchstens 25 bis 26 Tagen ergibt. Ob sie in dieser kurzen Frist damit zu Ende kommen wird, ist zum Mindesten fraglich, da das Programm nicht weniger als 44 Nummern enthält, unter welchen sich die Wahl des Bundes- und Bundes-Vice-Präsidenten für 1881, die Neuwahl des gesammten Bundesgerichts für die Amtsperiode vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1886, das Epidemien-Gesetz, das Obligationen und Handelsrecht, das Gesetz betreffend die persönliche Handlungsfähigkeit, das Banknotengesetz, das Gesetz betreffend die Gold- und Silber-Kontrolle, das Gesetz betreffend die Auswanderungs-Agenturen, das Gesetz betreffend die Haftpflicht beim Fabrikbetrieb, das Gesetz betreffend die Haftpflicht beim Fabrikbetrieb, das Budget für 1881, die Nachtragskredite für 1880 und der Pariser Postvertrag vom 3. November 1880.

## Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

Bukarest, 24. November.

**Ausstellung.** J. S. R. K. S. H. der regierende Fürst und die Fürstin haben gestern die Ausstellung der „Concordia Romana“ mit Ihrem Besuche beehrt, und bei dieser Gelegenheit eine Auswahl unter den Ausstellungsobjekten, behufs Ankaufs, getroffen.

**Personalnachricht.** Herr Tache Polichron, Mitglied des permanenten Comités des Distrikts Dt, wurde zum Präsidenten dieses Comités ernannt.

**Transferirung.** Einem Antrage des Kriegsministeriums zu Folge soll die Unterofficierschule, welche bis jetzt in dem Gebäude der Militärschule in Bukarest untergebracht war, aus Mangel an Platz und hygienischen Rücksichten unter gleichzeitiger Erhöhung des normirten Schülerstandes, in das gewesene Klostergebäude „Dealul“ verlegt werden.

**Suspendirung.** Die Wiener Versicherungsgesellschaft erklärt ihre rumänischen Inspektoren, Herren M. Goldstein und J. Gropper, für vom Dienste suspendirt und deren Vertretungsrechte für aufgehoben.

**Donaudampfschiffahrt.** Berichten der „Independance Roumaine“ zu Folge beschäftigt man sich in Bulgarien ernst-

Wie! was! Jockey — ich, ein Dichter! Ah! O! Ich taumelte auf die Straße, es war zum Wahnsinnigwerden! Alle diese Leute erschienen mir wie Barbaren, und keinen Augenblick kam mir der Gedanke, daß, wie ich, es wohl zehn, ja hundert Andere machten und daß diese geplagten Menschen auf diese Weise einerseits nachgerade irritirt, aber auch abgehärtet sein mußten. Ich brach innerlich in ein Hohnge-lächter aus, wie ich es oft bei ähnlichen Anlässen laut auf der Bühne gehört, und wälzte Selbstmordgedanken in meinem Hirn.

Aber nein, diese Befriedigung wollte ich ihnen nicht gönnen, ich wollte mich rächen an dieser erbärmlichen Welt, sie sollte es einst noch beklagen, wie sie an mir gehandelt! Jockey, — warum sollte ich nicht Jockey werden, ich war ein mäßiger Reiter, ein Pferd ist ein edles Thier und ein Ritt in der Rennbahn gewiß lohnender, als das Herumzerren mit der widerpenstigen olympischen Rosinante. Neues Hohnge-lächter! Gewiß ich wollte Jockey werden, aber auch weiter nichts, als das sein, ich schwor die Poesie ab, hoch und heilig, zum Hohn und zur Schande dieser kleinlichen Welt! Die Aussicht, so mit einem Knalleffekt von meiner Dichter-Epoche zu scheiden, gab mir neue Kraft, es lag für mich jetzt eine gewisse Befriedigung darin, etwas Trostiges zu thun.

So kam ich nach Hause, warf einen mißtrauischen oder eigentlich undefinirbaren Blick auf meine Bandelken und mich selbst in eine Sophaede; ich war erschöpft, verzweifelt, beschämt, ja mehr noch, mit Ingrimm gestand ich es mir ein: fast besiegt. All mein Jörn und meine Weltverachtung hatten es nicht verhindern können, daß in meine Seele so ganz all-mälig die Ueberzeugung eingebrungen war, es müsse doch wohl kompetentere Richter über Verse geben, als ihre Dichter, und wenn ich mich auch voller Rage dagegen zu wehren gesucht hatte, so war's mir doch, als wenn ein grimsender Kobold mir fortwährend zuwaunte: „Mittelmäßig, mittelmäßig!“

(Fortsetzung folgt.)

lich mit der Ausführung der Idee der Gründung einer bulgarischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.

**Eintrittsbillete.** Das Ministerpräsidium macht bekannt, daß die Eintrittsbillets zur Eröffnung der gesetzgebenden Körper für die Herren Senatoren und Deputirten bereits in den Kanzleien dieser gesetzgebenden Körper, behufs Empfangnahme, hinterlegt wurden.

## Bunte Chronik.

**Der Roman eines Räuberhauptmanns.** Abbedin Aga war noch vor sechs Monaten das Oberhaupt einer gefürchteten Räuberbande in Macedonien, und die Pforte hatte auf seinen Kopf einen großen Preis gesetzt. Da man ihn jedoch ein schönes und wohlhabendes Mädchen in Castoria zur Frau antrug, unterwarf sich der Räuberhauptmann der Regierung unter der Bedingung, daß sie ihn begnadige, was auch richtig geschah. Im Juni feierte Abbedin Aga seine Hochzeit. Er verließ jedoch noch während der Hitterwochen seine junge Frau und stellte sich wieder an die Spitze seiner Bande. Bald nachher verließ er sich in eine junge Türkin in dem Dorfe Marki und zwang dieselbe, seine Besuche zu empfangen. Der Gatte der Türkin, der es nicht wagte, gegen den Banditen aufzutreten, ließ sich dessen Besuche einige Zeit hindurch gefallen. Vor wenigen Tagen jedoch, als Abbedin Aga wieder bei seiner Dulcinea weilte, wurde er von dem beleidigten Ehegatten, dem sich einige Freunde angeschlossen hatten, im Schlafe überfallen und von denselben buchstäblich in Stücke gehauen.

**Ein Votum gegen Dumas Als.** Die Geschwornen von Laon verhandelten am 11. d. ein zweites Mal und definitiv gegen eine der drei Verbrechen, zu deren Richter sich Alexander Dumas in seiner Schrift „Les femmes qui tuent et les femmes qui votent“ aufgeworfen hat, gegen Helene Dumaire, eine junge Person von nicht unbefoltenem Vorleben, die ihren Liebhaber, einem Doktor Med., Namens Picard, dem sie selbst die Mittel zu seinen Studien gewährt hatte, als er dann sie und ihr Kind im Stiche ließ, um ein vermögendes Bürgermädchen zu heirathen, mit einem Revolver-schuß niedergestreckt hatte. Die Geschwornen ließen sich diesmal durch alle Dumas'schen Sophismen nicht berücken und erkannten ohne falsche Sentimentalität auf „Schuldig“ mit Zulassung mildernden Umstände, worauf Helene Dumaire zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

**Politische Lösung der Frauenfrage.** Als Kuriosum wird aus einem Dorfe im brandenburgischen Oberbruch hierher gemeldet, daß bei der kürzlich dort vorgenommenen Gemeindebevertreterwahl eine Schulzenwitwe als Gemeindevertreterin gewählt worden sei. Anscheinend geht dort die Frage der Frauenemanzipation einer recht friedlichen Lösung entgegen, wenn die Behörde nicht ungalant genug sein sollte, der Wahl die Bestätigung zu versagen.

**Die Handhabung des deutschen Socialistengesetzes** ist mitunter eine ganz eigenthümliche. „Ein Leipziger Socialdemokrat, Namens Paul Kleemann, so erzählt die „Volksglätz“, reiste unlängst von Leipzig nach Berlin, um einige Besuche zu machen. Dieses wichtige Ereigniß, das offenbar zum Umsturz der bestehenden Einrichtungen beitragen mußte, wurde von der Leipziger Polizei der Berliner telegraphisch signalisirt. Als daher Kleemann auf dem Bahnhof eintraf, wurde er von einem Criminalbeamten verhaftet, sistirt und visirt. Nachdem er seine Freiheit wieder erlangt, fing er mit seinen Besuchen an, wurde indeß alsbald nochmals arretirt, für die Nacht eingesperrt und darauf nach Leipzig zurückpedirt. — Das nennt man „Freizügigkeit“ im neuen Deutschen Reiche, — so schließt das citirte Blatt.

## Handel und Verkehr.

### Kurs-Berichte.

Telegrafisch vom 23. November 1880.

Paris.	Heute	Gestern
Rumänische Rente 5%	75.—	75.—
Aktien der „Banca de Romania“	—	—
Französische Rente	119 20	119 10
Türkens-Baose	31 75	31 50
Berlin.		
Prioritäten der Rumänischen Eisenbahn	Markt	—
Obligationen	—	—
Aktien	99 30	99 —
Neue Obligationen 6%	53 65	53 75
Oppenheim Donau-Anleihe	89 75	89 70
	—	107.—
Wien.		
Napoleon's-or	ö. W. fl.	9 37 1/2
Dulaten	—	5 61
	—	5 62

## Telegramme des „Bukarester Tagblatt.“

**Paris, 23. Nov.** Die Kammer hat mit 244 gegen 213 Stimmen den Antrag angenommen, über die Akten Cisseys aus der Zeit, in welcher Cissey noch Kriegsminister war, eine parlamentarische Untersuchung einzuleiten.

**Belgrad, 23. Nov.** Oberst Nicolicus wurde zum Delegirten Serbiens in der Donaufmission ernannt.

**Berlin, 23. Nov.** Kaiser Wilhelm muß in Folge einer leichten Erkaltung das Zimmer hüten, doch hat er heute Morgens wie gewöhnlich den Staats-Rapport abgehalten.

**Wien, 23. Nov.** Der „Politischen Correspondenz“ wird vom 22. d. aus Athen telegraphirt: „Der Gesandte Deutschlands, Herr v. Radowiz, hatte unmittelbar nach seinem Eintreffen eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Kommanduros. Radowiz hat letzterem im Namen der Regierung Deutschlands gerathen, die Interessen Griechenlands nicht durch eine überstürzte Aktion bloßzustellen. Die Gesandten einiger anderer Großmächte haben sich den Vorstellungen des deutschen Gesandten angeschlossen.“

**Konstantinopel.** In einer unlängst stattgehabten Audienz machte der Botschafter Persiens dem Sultan energische Vorstellungen in Betreff der räuberischen Einfälle der Kurden auf persisches Gebiet und über die Schwäche der türkischen Behörden, welche die Schuldigen nicht zur Verantwortung ziehen. Der Botschafter fügte noch bei, daß persische Truppen die Grenze passiren würden, wenn die Pforte sich nicht unverzüglich ins Mittel lege. In Folge dieser Erklärung hat die Pforte den Gouverneur und den Militärkommandanten des Grenz-Bilajets abgesetzt und Maßnahmen gegen die Grenzüberschreitungen der Kurden anbefohlen.

**Agram, 23. November.** Seit gestern hat man keine neuen Erdbebenstöße verspürt.



die Demonstrationsflotte überflüssig und daß mit ihrer Auflösung auch der aktuelle Beweis der europäischen Blamage aus den Gewässern des adriatischen Meeres verschwinden wird.

Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet unter'm 18. d.: „Im Verlaufe einer langen und angenehmen Begegnung, welche ich heute Nachmittag mit dem Premierminister gehabt, erwähnte derselbe die Frage von Dulcigno und die ottomanischen Finanzen. Bezüglich ersterer versicherte er mir, daß Se. Majestät der Sultan und seine Regierung vollständig die Notwendigkeit anerkannten, das fragliche Territorium raschmöglichst an Montenegro abzutreten. „In der That,“ fügte er hinzu, „die rasche Lösung dieser Frage ist von höchster Wichtigkeit für das ganze Reich.“ Was die Finanzfrage betrifft, die der Premier kaum minder wichtig als die Politik hält, so versicherte er mir, daß seine Regierung der Angelegenheit die ernsteste Beachtung zu Theil werden lasse, und ihr Möglichstes thun werde, um ein gerechtes Abkommen mit den türkischen Staatsgläubigern herbeizuführen.“

### Lokal- und Distrikts-Nachrichten.

**Styblütchen der „Epoche.“** Welches Geistes Kinder heute zu Tage oft jene Leute sind, welche Beruf zur Schriftstellerei in sich fühlen, beweist die heutige Nummer unseres Bukarester Kaffinir, welche ihren Leitartikel mit folgender für die Freunde der astronomischen Geographie gewiß höchst interessanten Enthüllung beginnt: „Schlagen wir den Wegein, den die Erde um die Sonne macht, so gelangen wir etwas nördlich nach Livadia.“ Nicht minder „Epoche-machend“ dürfte eine weitere Bemerkung desselben Leitartikels für die Metallurgie sein, in welcher behauptet wird, daß sich Herr v. Haymerle (soll wohl Baron Haymerle heißen), der Freier des „Donauweibchens Romania“ seit Bewilligung der Budgets „zu Gold geschwiegen hat.“ Ein zu Gold geschwiegener Ministerpräsident wäre für unsere Zeit der Küstungsepidemien ein sehr annehmbarer Fund, doch bezweifeln wir, ob ein solcher Ministerpräsident lange Zeit der Gefahr der Verschlebung durch seinen Kollegen vom Finanzressort entgehen würde. Wenn aber in dem betreffenden Leitartikel schließlich noch gesagt wird, daß man im kultivierten Europa „verhungerte jenseitige Agrarmörder“ findet, „welche von einem pietistischen Humanisten aus Gnade und Barmherzigkeit in den raschen Bajonnettentod getrieben werden“ so übersteigt der Sinn dieses Satzes unsere Fassungskraft. Denn unseres Wissens ist es doch eine rein überflüssige Grausamkeit, wenn man einen Verhungerten noch durch Bajonettstiche umbringen läßt. — Heißiger Stylisticus! Und solches Unkraut läßt Du in Deinem Garten blühen? — Ein solches Blättchen will in Bukarest die deutsche Intelligenz vertreten?!

**Zum Besten der Armen!** Wir werden um die Aufnahme folgender Zeiten ersucht: „Der 1. Bukarester Frauenverein“ veranstaltet zum Besten der Armen drei Vortragsabende und zwar: den ersten am 16./28 Novbr., den zweiten am 1./13. Dezembr., den dritten am 15./27. Dezembr. Der Preis für alle 3 Vortragsabende beträgt für 1 Familienbillet 8 L. n., für einzelne Personen 5 L. n. Karten sind bei den Vorstandsdamen und an der Kasse zu haben. Programme bringen das Nähere. Um rege Theilnahme bittet Der Vorstand.

**Herrenlose Pferde.** Bei der Barriere Ibric wurden zwei frei herumlaufende Pferde eingefangen, desgleichen wurde auf dem Campul Mofchilor ein herrenloses Pferd aufgehalten.

**Telegraphendienstschule.** „Romanul“ veröffentlicht die Namen der 37 in die genannte Schule aufgenommenen Elevationen und macht die Regierung darauf aufmerksam, daß das Lokal schlecht gewählt sei, daß es in zu weiter Entfernung von dem Centrum der Stadt liege und auch sonst nicht den Anforderungen eines Unterrichts-Lokales entspreche.

**Konzertnachricht.** Samstag Abend wird im Athenäumssaale ein Konzert stattfinden, welches das doppelte Interesse eines gut gewählten Programmes und der Mitwirkung der besten Bukarester Musikkräfte bietet. Der Veranstalter des Konzertes, Herr George Dima, wird durch Vortrag der Kompositionen von Schubert, Schumann, Rubinstein, Marschner und seiner eigenen Lieder dem Publikum reichlich Gelegenheit geben, seine Stimme und Gesangskunst zu beurtheilen. Außerdem wird die Pianistin Fräulein Saegiu, die Herren L. und J. Wiest, Herr Violoncellist Mugur und endlich der Turnvereinschor mehrere Kompositionen zum Vortrag bringen.

**Die erste Lokomotive in Jofschani.** Ein Special-Korrespondent des „Romanul“ erzählt von dem begeistertsten Empfang, welcher der ersten in Jofschani anlangenden Lokomotive zu Theil wurde.

**Zum Galatzer Brande.** Wie sich nun herausstellt, entstand das von uns bereits gemeldete Feuer durch das unvorsichtige Gebahren einiger Feuerwehrleute, welche Heu abluden und dabei ihre breimenden Cigaretten im Munde behielten.

**Verkehrsnachricht.** Der Dampfer „Jason“ macht Montag, den 29. ds. (n. St.) die letzte Fahrt von Galatz nach Obeffa.

**Aus Industriekreisen** wird berichtet, daß der Brüner Tuchfabrikant Löwsohn als Associé der Tuchfabrik in Neanz, der einzigen in Rumänien, mit der Absicht beigetreten ist, bejagtes Etablissement ganz nach Brüner Muster einzurichten.

### Bunte Chronik.

**Ein Gerücht vom Fürsten Bismarck.** In Berlin war am 19. d. das Gerücht verbreitet, der Reichskanzler sei vom Schläge gerührt worden. Die „Börsliche Zeitung“ beeilte sich alsbald, auf Grund der von ihr eingeholten Ertundigungen zu versichern, daß das Gerücht jedes thatsächlichen Untergrundes entbehre. Dasselbe soll, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, ein Börsenmanöver gewesen sein, gerade wie die Nachricht von

einem Attentat auf den Kaiser von Rußland, welche am Donnerstag Abend von Paris nach Berlin verbreitet wurde.

**Ein tragisches Geschehnis** ereignete Sonntag Nacht eine arme, jedoch bisher zufriedene und glücklich lebende Familie. Der bei der Ofen-Pester Dampfmühle angestellte Amtsdienner Martin Kapuvarj besaß eine Frau und zwei Töchterchen im Alter von 9 und 4 Jahren. Die letzteren erkrankten vor einigen Tagen an der Diphtheritis, und der Bezirksphysikus Dr. Geza Krefz erachtete es für nöthig, daß die beiden Patienten, um besser gepflegt zu werden, sowie auch um weitere Ansteckungen zu verhüten, ins Spital befördert werden sollten. Gestern um 9 1/2 Uhr Nachts fuhren die beiden Kleinen, begleitet von ihrer Mutter, in einem Wagen nach dem Baradenhospital. Allein, während der Fahrt verschlimmerte sich der Zustand der Kranken immer mehr, und als man beim Rochus-Spital war, hatte das ältere Kind, die neun Jahre alte Bella ausgeathmet. Sie war während der Fahrt gestorben; die Leiche mußte im Rochus-Spital „abgegeben“ werden, und der Wagen setzte die Fahrt nach dem Baraden-Spital fort, woselbst die vier Jahre alte Erasi untergebracht werden sollte. Die arme Mutter stieg auf der Neßlerstraße aus, um nach Hause zu gehen, sie stürzte jedoch nach wenigen Schritten, von den heftigsten Krämpfen überfallen, auf der Straße zusammen. Auch sie mußte in hoffnungslosem Zustande nach dem Rochus-Spital gebracht werden. So war in dem Zeitraum von kaum einer Stunde das Haus des armen Kapuvarj gänzlich verödet, ein glückliches Familienleben erbarmungslos zerstört worden.

**Kleine Leute.** In den Sehenswürdigkeiten Londons gehören gegenwärtig vier Zwerg, die vor Kurzem aus Amerika in England eingetroffen sind. Der größte der Gesellschaft ist ein kleines Männchen deutscher Abkunft, der sich Kommodore Foot nennt. Er wurde im Fort Wayne, Indiana, geboren, ist 32 Jahre alt, hat das Aussehen eines lustigen fahrenden Komödianten, und ist von der Höhe eines gewöhnlichen Bienenkörbchens. Kommodore Foot trägt eine Goldmedaille, die ihm von einer Deputation von Damen in Washington, im Distrikt Columbia, als Zeichen der Anerkennung überreicht wurde, daß er das kleinste und wohl-erzeugteste Kerlchen sei, das Amerika hervorzubringen vermochte. Er thut sich etwas darauf zu gut, daß General Tom Thumb mit ihm ausgestellt und von der Menge kaum beachtet wurde. Miß Dingley ist eine sehr distinguirte Erscheinung, deren Toilette nichts zu wünschen übrig läßt; sie hat das Aussehen einer Gräfin zur Zeit Louis XIV. durch's unrechte Ende eines Teleskops betrachtet, und besitzt die ganze weibliche Empfindsamkeit ihres Geschlechts und Alters. Wer an dem kleinen Pärchen sich sattgesehen hat, wird sich auf eine noch größere Ueberraschung kaum mehr gefaßt machen, und doch tritt ihm im Nebenkabinett ein Miniaturpärchen entgegen, das dem erst erwähnten Zwergpaar gewissermaßen als Spielzeug dienen könnte. Es sind dies General „Wite“, im Alter von sechs Jahren und Gewicht von 9 Pfund, — ein junges Herrchen im schwarzen Frack und weißer Kravatte, — blondes Haar, tadellosem Wuchs, mit einer knabenhaften Stimme, aber männlichen Haltung und Aussehen. Das größte Wunder der Sammlung ist aber Lucia Jarate, eine junge 18-jährige Mexikanerin, die ungefähr 5 Pfund wiegt. Sie hat ganz und gar das Aussehen einer belebten Puppe. Sie ist gleichfalls tadellosem Wuchses, vollständig ausgebildet, kokett, geschwätzig und eitel. Sie hat ein stark prononcirtes Astekegesicht mit einer gebogenen Zudennase und einem ziemlich dunklen Teint. Man erzählt sich, daß sie bei ihrer Geburt in einem mit Baumwolle ausgelegten Schmuckkasten, statt in eine Wiege gelegt wurde, zwei und ein halbes Pfund wog und in einem Jahre ihre gegenwärtige Größe erreichte.

### Kurs-Berichte.

	Werts	Waare
Bukarest am 12. (24.) November 1880	Zahlung in Gold	
Rural-Obligationen 6%	85 1/2	85 1/2
Domänial- " 8%	104 1/2	105
Credit fone. rur. 7%	100 3/4	101 1/4
urb. 7%	94	94 1/2
Municipal-Obligat. 8%	101 1/2	102
Pensions- (L. n. 300)	193	195
Actien der Versicherungsgesellschaft „Dacia“	—	—
„Romania“	—	—
„Rumänischen Nationalbank“	—	—
Municipal-Loose (20 Frs.)	28	29
Silber gegen Gold	Percent 2 1/2	2
Hypothekar-Scheine gegen Gold	1 1/4	1
Papier-Rubel	L. n. 2.55	2.60
Oesterreichische Gulden	2.14	2.14 1/2

### Telegramme des „Bukarester Tagblatt.“

**Magusa, 24. Novbr.** Derwisch Pascha hat es versucht, in Dulcigno einzurücken, stieß jedoch auf Widerstand Seitens der Albanesen. Zwischen letzteren und den regulären Truppen fand ein langanhaltender Schußwechsel statt, ohne daß jedoch auf irgend einer Seite Verwundungen vorkamen.

**Konstantinopel, 24. November.** Mirom Effendi, der ottomanische Delegirte bei der europäischen Donau-Kommission, ist von der Pforte dahin instruiert worden, gegen die Zulassung eines bulgarischen Delegirten unter Hinweis darauf zu protestiren, daß eine solche Zulassung einen Eingriff in die Suceränitäts-Rechte des Sultans begründe. Mirom Effendi wird morgen nach Galatz abreisen. Graf Hatzfeld verlangte vom Sultan seine Abschieds-Audienz; der deutsche Botschafter wird schleunigst nach Berlin abreisen.

**New-York, 24. Novbr.** In den Verein. Staaten ist plötzlich allgemeine Kälte eingetreten, 360 Fahrzeuge sind dadurch in den verschiedenen Kanälen und Wasserstraßen aufgehalten.

**Cattaro, 24. Novbr., 12 Uhr 35 Min.** Derwisch Pascha hat gestern Dulcigno besetzt.

**Wien, 24. Nov.** Aus Cetinje wird der „Politischen Correspondenz“ telegraphirt: Derwisch Pascha forderte gestern nach der Besetzung Dulcignos Montenegro officiell auf, einen Delegirten nach Kofnja zu senden, um dort die Militärkonvention, welche vor der Uebergabe Dulcignos festzustellen ist, abzuschließen. Herr Matanovic, der montenegrinische Delegirte, ist nach Kofnja abgegangen, wo er von Bedry-Bey, dem ottomanischen Delegirten, erwartet wird.

### Mittheilungen vom und für's Publikum.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Vote zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Nähmaschinen gegen wöchl. Ratenzahlung

Grösstes Nähmaschinen-Depôt aller existirenden Systeme für Familien und Handwerker, zahlbar auch in kleinen Raten.

Brüder KEPICH Bukarest, Strada Selari, Hôtel Victoria. Galatz, Strada Domnăscă, neben Hôtel Metropole. Craiova, Strada Lipsanilor 52. Braila, Strada Mare 55.

Nähunterricht wird im Hause und gratis ertheilt. — Gebrauchsanweisungen in allen europäischen Sprachen. — Illustrirte Preisliste auf Verlangen gratis. — Große Auswahl von Nährequisiten, wie Nadeln, Zwirne, Leinwand, Maschinentheile u. s. w.

Reparaturen werden prompt und billigt ausgeführt!!

[112] 35

Nähmaschinen gegen wöchl. Ratenzahlung!

Meidinger-Ofen.

Regulier-, Füll- und Ventilations-Ofen.

Große rasche Heizkraft bei geringer Dingenröße; vollständige und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feueres; höchst einfache Bedienung und Wegfall aller Zugens; Befestigung der luftigen strahlenden Wärme; billigste Heizung und lange Dauer des Ofens; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohrs. Heizung bis zu 3 Zimmer durch einen Ofen. Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thüre eingegossen.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Prospecte und Preislisten gratis und franko.

Fabrik für Meidinger Ofen u. Hausgeräthe H. HEIM, Wien, Kärntnerstrasse Nr. 40.

Niederlage in Bukarest bei APPEL & Cie., Strada Covaci Nr. 1.

[1] 25-40

Grand Hôtel „UNION“ Strada Academiei.

Die ergebenst Gefertigten erlauben sich einem P. T. Publicum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass sie von Sft. Dimitri a. c. ab den Betrieb des Grand Hôtel „UNION“ in Verbindung mit dem bestrenommirten Wiener Caféhaus und den renovirten Restaurations-Localitäten übernommen haben.

Die Restauration im grossen Marmorsaal wurde auf das luxuriöseste ausgestattet und hat Marius Danin, früher langjähriger „chef de cuisine“ im Hôtel „Hugues“, speciell die Leitung der Küche auf sich genommen.

Die Zimmerpreise im Hôtel haben wir auf 2 Fres. per Tag aufwärts reducirt; für pr. Monat gemiethete Appartements haben wir äusserst reducirte Preise etablirt.

Das renommirte Dreher-Doppelmärzenbier kommt jeden 8. Tag in frischer Füllung im Dreher-schen Eiswaagon an.

Mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch,

Achtungsvoll die Unternehmer:

Jean Stiefler & Marius Danin.

[246] 10-15

Prima Halla de bere, Strada Grivita No. 31, vis-a-vis der Militär-Schule.

Täglich Vokal- und Instrumental-Concert der berühmten Karlsbader Damen-Kapelle unter der Leitung des Herrn STIRBA.

[212] Anfang 8 Uhr. — Entrée frei.

GRAND HOTEL „UNION“ Ein Glas Dreher Märzer-Bier 30 Bani.

[272] 5-12



**DIE ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN**

SIND DIE BESTEN DER WELT

Preisgekrönt mit 150 Erster Medaillen

PARIS 1878 Goldene Medaille



Man schütze sich vor Nachahmung

Vollständige schiffliche Garantie!

Jede SINGER C<sup>o</sup> trägt obige Nähmaschine NEW-YORK. Fabriksmarke der G. Neidlinger, General-Agent.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Die allgemeine Beliebtheit deren sich unsere Original-Singer-Nähmaschinen ihrer Güte und Leistungsfähigkeit wegen erfreuen, hat uns veranlaßt auch in Bukarest ein eigenes Depot zu errichten, ähnlich wie in anderen größeren Städten Europas und verkaufen wir von hier ab unsere Nähmaschinen zu Fabrikpreisen, auch gegen Ratenzahlung unter fünfjähriger Garantie und gratis Ertheilung des Unterrichts im Hause!

Bestandtheile und Reparaturen billigt:

12 Stk amerika. Nadeln Frs. 1.—  
1 " Schiffchen " 2.—  
1 " Treibriemen " 1.—  
1 Fl. Sperröl " —.60  
12 Noll. besten Singer-Zwirn Fr. 2.50

NB. Nicht zweideutige Maschinen anderer Systeme werden auch zum Austausch angenommen. [270] 2

**F. Freund & Co.**

Bukarest, Strada Tudor Vladimirescu Nr. 1 hinter Hôtel London.

**General-Vertretung**

der Herren Ganz & Co. in Budapest, Mansomes Sims & Head, England, J. C. Bernard, Prag, Karolinenthal.

Für Mahlmühlen einfacher und besser Konstruktion, Walzenstühle mit Hartgusswalzen zum Schroten, Auflösen und Ausmahlen, ferner werden Pläne für Konstruktionen und Rekonstruktionen der Mühlen nach neuestem System und die Ausführung derselben zu den billigsten Fabriks-Preisen übernommen, ebenso für Wassermotoren, Turbinen, Papierfabriken etc. Auch empfehlen wir die bereits als sehr gut bekannten Strohhelzer-Lokomobile und Dreschmaschinen von Mansomes Sims & Head, Dampfbleher, Handbleher, Handdreschmaschinen, Reuter etc.

Obige Maschinen sind auch bei Herrn John Macduff, Ingenieur in Galatz und bei Herrn Bernhard Stolz, Ingenieur in C. Magurelle zu haben.

[284] 2-10

The Singer Manufacturing New-York (Amerika),  
Bukarest, Hotel du Boulevard, Calea Victoriei.

Frisk angekommen:

**A. Dreher's Original-Märzen-Bier,**  
30 Cent. das Glas.

Café Restaurant „Ditteteleghaus“  
[271] 7-12 F. Sacher.

**Dimboviza Regulirung.**

Die Unternehmung nimmt von heute an Offerten entgegen für Lieferung von Eichen- und Tannenholz, Steine, Cement, hydraulischen Kalk, Maschinen, Waggons und Eisenbahnmaterialien, sowie für den Transport der oben erwähnten Materialien von den beiden Bahnhöfen in Bukarest auf den Bauplatz.

A. Boisquerin.  
Apele Minerale.  
[281] 3-6

Man biete dem Glücke die Hand!

**400.000 Mark**  
oder  
**500.000 Francs**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die allernueste grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen 46,640 Gewinne zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400,000 speciell aber

1 Gewinn a M. 250,000	1 Gewinn a M. 12,000
1 Gewinn a M. 150,000	24 Gewinne a M. 10,000
1 Gewinn a M. 100,000	4 Gewinne a M. 8,000
1 Gewinn a M. 60,000	52 Gewinne a M. 5,000
1 Gewinn a M. 50,000	108 Gewinne a M. 3,000
2 Gewinne a M. 40,000	214 Gewinne a M. 2,000
2 Gewinne a M. 30,000	533 Gewinne a M. 1,000
5 Gewinne a M. 25,000	676 Gewinne a M. 500
12 Gewinne a M. 20,000	950 Gewinne a M. 300
12 Gewinne a M. 15,000	26,345 Gewinne a M. 138

etc. etc.

**Anzeige!**

Ich erlaube mir einem geehrten P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich mein fotografisches Atelier von Calea Victoria Nr. 51 auf Strada Stirbei Voda Nr. 9, neben Union Suisse verlegt und neu errichtet habe. Selbes wird nunmehr unter Führung des Herrn Wilhelm Auerlich betrieben, der mehrere Jahre bei Herrn Carl von Szathmar, Hofphotograf, als Geschäftsleiter fungierte, sowie in den bestrenomirtesten Geschäften Wiens conditionirte.

Empfehle mich gleichzeitig für alle fotografischen Arbeiten jeder Art, von Medaillon- bis zur vollständigen Lebensgröße, sowie auch Copien, Aufnahmen von Ansichten, Landschaften, Häusern, Equipagen etc. etc. zu ermäßigten Preisen.

Mich dem Wohlwollen eines verehrten P. T. Publikums nochmals empfehlend zeichne

Hochachtungsvoll u. Ergebenst  
**J. Berter,**  
Fotograf.  
[267] 3-4

Theodor Kosman's Orpheum.

Täglich

**Grosses Concert**

angeführt durch die  
**KAPELLE DES 2. „ROȘIORI“-REGIMENTS**  
[222] unter der Leitung des 17  
Herrn Kapellmeisters E. Lehr.

Vorzügliche Speisen und Getränke zu den mässigsten Preisen.

TABLE D'HÔTE ABONNEMENT  
ANFANG 7 UHR;  
Entrée frei.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder Lei 8  
1 halbes " " " 3 " " 4  
1 viertel " " " 1 1/2 " " 2

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung oder Post-einzahlung des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind, und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem 30. November d. J. zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-[156] c 6-7 Actien und Anlehenloose. [156] c 6-7

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

**Eröffnungs-Anzeige.**

**Gebrüder Thonet aus Wien,**  
Fabrikanten von Möbeln

aus massiv gebogenen Holze

beehren sich, die Eröffnung ihrer neuen Niederlage in

**Bukarest,**  
Calea Victoria Nr. 13,  
[282] zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. 2-3

**Geheime KRANKHEITEN**

Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluß, Hautausschläge, heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos [225] 11

Med. & Chirurg  
**Dr. Salter**

Frauenarzt und Geburtshelfer, Mitglied der Wiener med. Facultät

**JIGNITZA**  
Strada Sf. Ioan nou No. 1  
(neben Hotel Patria)  
Ordination v. 8-9 Uhr Sm. und von 3-5 Uhr Nachm.

**Zu vermieten**

in Folge Auflösung des Hotels „Europa“ mehrere schöne Appartements, auch für Bureau geeignet; Strada Carol I. früher Hotel Budisteanu. Auskunft im selben Hause bei Leopold Teresls & Cie. Kleidermagazin.  
[277] 4-15

**Darlehen.**

Gegen Pensions und Wertheffekten wird Geld auf billige Zinsen gegeben. Näheres in der Administration des „Bukarester Tagblatt“ [213]

**! Piano!**

Ein sehr gut erhaltenes Klavier (Flügel) zu verkaufen, oder zu vermieten. Näheres Hamu-Mirafisch, Strada Academie Nr. 18. 1. Stock Stiege links, 2. Thüre im Seitengang. [265] 5-6

**JOHANN KOSMAN,**

Ecke der unteren Passage Român, hat von neuen Artikeln für die „Herbst-Saison“ erhalten und empfiehlt:

Fromage de Brie, Camembert, Port du Salut, Neuschäteler, Gervais, Roquefort, Parmesan, Emmenthaler, Romatour, Limburger, Eidamer, Holländer Rahm-Käse, Liptauer, Harzer Schloß-Käse und Olmüher Quargeln.

Marinirter Aal, Elbinger Neunaugen, Delicatessen-Fett-Heringe, Kräuter-Anchovis, Sardinen, russische, in Pickles, Sardines des Princes und à la Reine, Thunfisch, Bücklinge.

Französische conservirte Gemüse, Englische Theebiscuits, Preßburger Zwieback, verschiedene Thees, Chocoladen, Cacao, Rhum's, Cognac und allerfeinstes Tafel-Öl etc. [261] 7

**1000 Kilogramm**

hartes Brennholz (Eer) besser Qualität geschritten und gespalten liefert ins Haus gestellt zum Preise von

**27 Francs.**

**E. Lessel,**  
Calea Pleveei Nr. 193.  
Brieffiche Bestellungen mit genauer Wohnungs-Adresse werden gegen Einbindung von 5 Francs als Angabe (in Briefmarken oder Hypothekar-Scheinen) prompt effectuirt.  
[183] 15-50

**! Stelle-Gesuch!**

Ein un diplomirter Apotheker, der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, offerirt sich für die Provinz. Gute Referenzen zur Verfügung. Anträge sub „B. L.“ an die Administration des Blattes zu richten. [221]

**Bad Melzer,**  
Jignitza, Strada Negru-Voda 16.

**Dampfbäder**

für Damen, Montags Vormittag von 9-12 Uhr.  
für Herren, täglich.